



Abend-

Zeitung.

242.

Dienstag, am 9. October 1882.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Das Herz.

Es scheint das Herz als könnt' es wunderbar
Sich leicht zu etwas Anderm umgestalten; —
Bald ist's ein Tempel mit dem Hochaltar,
Wo nur ein ein'ger Gott, nicht Götter walten!

Dann ist's ein Frühling, Garten, bunt und licht,
Wo lebensfrohe Töne heiter klingen,
Und einem trauten Blumen, Angesicht
Ein Schmeichellied voll Glut entgegenklingen;

Da lacht ein mildes süßes Morgenroth,
Und küßt die Freuden, daß sie schnell erwachen,
Kein Norden haucht die Welt der Blüthen todt,
Denn Liebe weiß sie schützend zu bewachen! —

Doch nun auf einmal wird es öd' und leer —
Ein stiller Friedhof ist's, den Nebel decken,
Und herblich fallen Blätter welk umher
Auf Freuden, die kein Morgen kann erwecken!

Ein trübes Dunkel hüllt das Schweigen ein,
Nur hell, auf eines Lieblings Grabes Mitte,
Blüht noch ein armes Blümchen ganz allein,
Und sagt der Todten letzte inn'ge Bitte.
Hulda Liebe.

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

15.

Der Liebe sind zuweilen drei Tage eine Ewigkeit,
oft auch nur der Raum von Sekunden; dem Glück-
lichen vergehen sie schnell, dem Unglücklichen schlei-

chen sie mit Schneekengang vorüber. Drei Tage sind ein wichtiger Zeitraum, da wo ein Augenblick über das ganze Leben entscheiden kann, und die drei Tage von Antonio's Abwesenheit hatten so manches auf San Felice verändert. Ohne Sorgen um sein Pflegekind war der alte Mann nach Padua gereist, hatte er sie doch der Obhut der Kastellanin übergeben, hatte er doch mit väterlichem Ernste zu ihr gesprochen, und sie ihm mit Hand und Mund versichert, seine Lehren, seinen Rath zu befolgen, und als er jetzt am Abende nach San Felice zurückkehrte und in Giacomo's Zimmer trat, fand er, trotz Warnung, trotz Rath, Beatrice, den Arm um Giacomo's Nacken geschlungen, vor ihrem Bilde stehen. Beide waren im Anschauen so vertieft, daß sie das Eintreten des alten Mannes nicht bemerkten.

Mit welcher ganz anderen Sehnsucht blickte ich noch vor wenigen Tagen auf dieß Gemälde — sagte eben der Herr von Padua — es war Alles, was ich von Dir, Du reizendes Wesen, mein nennen konnte, und ich schwelgte in den Bildern meiner Phantasie wie ein Berauschter, dem man nur klaren Felsquell statt köstlichen Weines reicht. Jetzt bist Du mein, jetzt halte ich Dich mit meinen Armen umfassen, fest drücke ich Dich an meine Brust und fühle alle die geträumte Seligkeit tausendfach schöner verwirklicht. Was fehlt uns noch zu unserm Glücke?

Die Ewigkeit! — erwiederte Beatrice, ihr Haupt sanft auf seine Schulter beugend. — Das Glück er-